

Freitag den 20. September 1799.

Kriegsbegebenheiten.

Es ist letzthin gemeldet worden, daß der letzte feste Platz, den der Feind in dem Golfo di Spezia noch inne hatte, nämlich das Fort St. Maria, mit Kapitulazion an unsere Truppen sich ergeben habe.

Um dies zu bewerkstelligen, hat der von dem Generalmajor Grafen Klenau hierzu beorderte Oberste Oreskovich, am 23. August in der Nacht durch Sturm der Stadt Venere sich bemächtiget, und gleich darauf ergab sich an ihn auch die dortige Citadelle. Gleiches Schicksal hatte das Fort Scala, nachdem selbes durch einige Stunden beschossen und aufgefordert ward.

Sobald der Oberste Oreskovich sich im Besitz dieser zwei wichtigen Punkten sah, deren so rasche als glückliche Hinwegnehmung er der klugen Leitung und Entschlossenheit des Majors Jovich verdanket, ließ er bei Venere eine Batterie auf 4 Kanonen, und auf der gegen über liegenden Höhe St. Antonio eine zweite Batterie errichten, sofort aus beiden das Fort St. Maria durch drei Stunden mit aller Lebhaftigkeit kanoniren; worauf der feindliche Kommandant, da er zugleich zur Uibergabe aufgefordert wurde, zu kapituliren begehrte.

Die Kapitulazionspunkte, wie sie dem Feinde zugestanden wurden, waren die folgenden:

1. Die

1. Die Garnison ziehet mit allen Kriegsehren aus, streckt aber auf dem Glacis das Gewehr.

2. Die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten kehren nach Frankreich zurück, bleiben jedoch Kriegsgefangene, bis sie ausgewechselt werden.

3. Die Offiziere, der Oberadjutant, welcher Kriegskommissärsdienste verrichtet, die Gesundheits- und Wirthschaftsbeamten, behalten ihre Gewehre, Pferde und Bagage, zu deren Fortbringung, so wie zu jener ihrer Rechnungspapiere, ihnen die nöthigen Transportirungsmittel verschaft werden sollen.

4. Die Soldaten und übrigen Individuen der Garnison, behalten gleichfalls ihre Habseligkeiten.

5. Die Kranken, welche nicht fortgebracht werden können, bleiben zurück, und werden so wie die kaiserlichen Truppen behandelt, auch bis zu ihrer Herstellung auf Sr. Majestät Kösten verpflegt; sobald sie genesen, werden sie unter gehörigem Geleite ebenfalls nach Frankreich verschafft.

6. Für jene Kranke, welche transportirt werden können, werden der Garnison die nöthigen Wägen beigestellt.

7. Die Garnison erhält während dem Marsch bis an ihre Bestimmung, die ihr nothwendige Bedeckung, um sie vor aller Mißhandlung zu schützen.

8. Lebensmittel, Fourage und Unterkunft während dem Marsch, werden der Truppe, wie den Offizieren und Beamten verschaft.

9. Die zurückbleibenden Kranken haben die nämlichen Vortheile zu geniessen.

10. Alles obstehende, versteht sich auch von den liguriſchen Truppen, jedoch dergestalt, daß diese in ihrer Heimath Kriegsgefangene bleiben. Diejenigen von ihnen, welche nach Frankreich mitgehen wollen, sollen solches zu thun berechtiget seyn.

11. Gegen die obigen Bedingnisse, wird das Fort heute Nachmittags um 3 Uhr übergeben, um welche Stunde die Garnison auf die obbesagte Art abziehet.

Geschlossen am 26. August 1799.

Oreskovich, Oberster u. Brigade-Kommandant.

Jacquet Geffine, Batt. Chef.
Ruffini, Bat. Chef.
Caint, Kap.
Thumin, Kap.
Pussot.
Montserrez.
Dulac.

Die auf diese Art als kriegsgefangen ausmarschirte Garnison, bestand aus einem Chef de Brigade, 2 Bataillonschef, 33 Offizieren, und 537 Mann vom Feldwebel abwärts.

An Kanonen befanden sich im Fort 30 Stück verschiedenen Kalibers, auch ein guter Vorrath an Lebensmitteln von allerlei Gattung.

Ausser dem obbesagten Major Jovich, belobt der Oberste Oreskovich überhaupt, die sehr thätige und wirksame Verwendung der Artillerie, insbesondere aber die rastlose Thätigkeit des Feuerwerker Christ, der nicht nur bei dem Batterienbau auf bloß felsichten Gebirgen sich hervorthat, sondern beim Mangel brauchbaren Geschützes, die vorgefundenen

ren vernagelten Kanonen ausbohren, die zertrümmerten Lavetten zusammensetzen und repariren, und ein und anderes stückweise durch Menschen und Vieh auf die hohen Felsenrücken aufziehen machte.

Nach den Berichten des italiänischen Armeegeneralkommando, hat sich an der feindlichen Stellung in der genuesischen Riviera, seit den letzten Anzeigen im Wesentlichen nichts geändert.

Hingegen vernimmt man aus dem mittägigen Italien, daß das Fort Civita Castellana an die Arretiner sich ergeben, und die neapolitanische Armee ihr Hauptquartier in Fraskati haben soll; daß der in Viterbo stehende nauendorfische Rittmeister Lützow, sich mit dem neapolitanischen Generalen Rodio in Verbindung gesetzt habe, und mit seiner Eskadron bis gegen Rom streife, und daß in dieser Stadt 600 Mann zwischen Franzosen und Cisalpinern, dann 1800 Mann Legionärs, und 400 bewaffnete Juden sich befinden.

Nach einer Meldung Sr. königlichen Hoheit des Erzherzogs Karl vom 6. dies, hat sich zwar die über den Rhein gegangene feindliche Macht auf allen Punkten gegen den Rhein wieder zurückgezogen; da jedoch der Feind die Festung Philippsburg damal noch blokirt hielt, so haben Se. königliche Hoheit ein angemessenes Korps unter Kommando des F. M. L. Grafen Sztarray dahin abgeschickt.

In der Schweiz hat sich nach eben dieser Meldung der Feind an der Limat und der Aar, noch ganz ruhig verhalten.

Neapel vom 14. August.

Da sich auch die Festungen Gaeta und Kapua durch Kapitulazion an die königlichen und alliirten Truppen ergeben haben, und die feindlichen Besatzungen nach Toulon abgeführt worden sind, so ist nun ganz Neapel von den Franzosen befreit.

Ein Theil der neapolitanischen Truppen ist ins römische Gebiet gezogen, und unser König hat erklärt, daß er hiebei keine eigene Eroberungen zur Absicht habe, sondern nur die Unterthanen ihrem rechtmässigen Oberhaupte wieder zuführen wolle.

Die Franzosen haben auch die Engelsburg verlassen, und ist solche mit neapolitanischen und römischen Patrioten besetzt worden.

Da der hiesige königliche Pallast durch die Franzosen und Rebellen ruinirt, geplündert und dadurch unbewohnbar gemacht worden ist, so sind nunmehr die Anstalten zur Herstellung desselben getroffen worden. Bis dahin hat sich der König, von dem Admiral Nelson begleitet, wieder nach Palermo begeben; zuvor aber den Kardinal Ruffo zum Vizekönig von Neapel und zum Generalkommandeur aller Truppen mit 10000 Dukaten monatlicher Besoldung ernannt, demselben aber noch dazu eine Abtei von 10000 Dukaten jährlicher Einkünfte für sich und seine Erben, nebst zwei Herrschaften, auch von wenigstens 10000 Dukaten jährlichen Ertrags, ebenfalls für ihn und seine Erben geschenkt.

Die Herstellung der vorigen Ordnung wird aufs thätigste betrieben und findet jetzt wenig Hindernisse.

Frankfurt vom 1. September.

Gestern früh lief die in kurzer Zeit hier ausgerüstete bewaffnete Flottille, unter dem Kommando des Oberstlieutenants Williams, mit dem 60. k. k. Regiment am Bord der kleinen Schiffe vertheilt von hier aus, und segelte nach dem obersten Theil des Zürchersees. — Ein noch nie gesehenes Schauspiel auf unserem See, das durch die schöne Witterung noch prächtiger wurde. In dem grossen Schiff befanden sich gegen 60 Personen, General von Hotze, General Prinz von Lothringen, Obrist Plunquet, Obristlieutenant Williams rc. Ungern nahmen wir von gedachtem Regiment Abschied, und ungern trennte es sich von uns. Es besteht aus 3000 Ungarn in 3 Bataillons. Man ist mit ihrem Betragen sehr zufrieden. Bei der Abfahrt begrüßte die Flottille mit 3 Kanonenschüssen unsere Stadt. Türkische Musik spielte dazwischen. In Stäfa wird zu Mittag, und in Rapperswyl zu Nacht gespeist. — Das Hauptquartier des k. k. Generals von Hotze befand sich gestern noch zu Rapperswyl.

Aschaffenburg vom 3. September.

Die hiesige Stadt und Gegenden haben es der patriotischen Entschlossenheit der Mainzer Unterthanen zu verdanken, daß sie von einer Invasion der Franzosen verschont geblieben. Nachdem selbige Frankfurt berennt hatten, und die hiesigen Gegenden bedrohten, rief der kurmainzische Minister, Freiherr von Albini, am 29. August durch eine Proklamazion die Einwohner zur Bewaffnung und zur Vertheidigung ihres Vaterlandes auf, welches der Feind, wenn er keinen Widerstand finde, nach seiner Art verwüsten werde. Sogleich strömte eine Menge bewaffneter Landleute herbei, die hier von dem Minister, Freiherrn von Albini, Ordres und zum Angriff geführt zu werden verlangten. Eine Abtheilung Franzosen, die schon gegen Seligenstadt vorgerückt war, wurde von Kaiserlichen und Mainzern zurückgetrieben, und die Franzosen fanden es darauf nicht für gut, nach dieser Seite weiter vorzudringen. Ohne die Entschlossenheit des Kurfüsten von Mainz und seines Ministers, welcher Muth genug zeigt, sich selbst an die Spitze der Truppen zu stellen, die er selbst organisirte, würden die Franzosen schon vor den Thoren Würzburg stehen, und binnen wenigen Tagen in das Herz von Deutschland neuerdings eingedrungen seyn, und nur der Standhaftigkeit des Freiherrn von Albini hat ein grosser Theil Deutschlands in dem gegenwärtigen Zeitpunkte seine Rettung zu verdanken.

Regensburg vom 2. September.

Die kursächsische Instrukzion, in Betreff der Kontingente und Römermonate, lautet ungefähr wie die Brandenburgische; wodurch Seine königliche Majestät erklären, daß sie von dem bisher beobachteten Neutralitätssystem nicht abweichen würden, und daher an dem erneuerten Reichskriege keinen Theil nehmen könnten. Diese letztere Instrukzion

sion ist durch ein neueres Reskript von dem Könige bestättigt worden.

Stuttgard vom 1. September.

Am 28. v. M. rückten die Franzosen in Heilbronn ein, von da die wenigen kaiserlichen Magazine schon weggebracht waren. Am 30. zogen sie von Heilbronn wieder ab. Die Stadt hat 80000 Gulden Kontribuzion zahlen müssen; ein dortiger Buchdrucker war in seinem Hause erschossen worden.

Die bischöflich-speyerschen Orte sind zum Theil hart von den Franzosen mitgenommen. Bruchsal mußte 800 paar Schuhe liefern, wurde zu 150000, dann zu 100000 Gulden angesetzt; und da bis zum Mittag nur 21000 Gulden erlegt waren, wurden 3 Geiseln mitgenommen, die sich aber zu Langenbrück wieder frei zu machen wußten. Von Bruchsal waren viele fürstbischöflich-speyersche Effekten vorher in Sicherheit gebracht worden. Bei Wisloch wurden die Franzosen von den Kaiserlichen zurückgetrieben, und sandten mehrere Wagen mit Verwundeten nach Mannheim. Am 30. August kamen Latour Dragoner zu Bruchsal an. Der Ort Sinzheim ist fast ganz abgebrannt.

Hanau vom 3. September.

Der Landsturm aus dem Erzstift Mainz, 4 bis 5000 Mann stark, ist heute auf der linken Seite des Mains von Steinheim, der hiesigen Festung gegenüber, und von andern Orten gegen Frankfurt vorgerückt, und geht von da weiter, um die Erndte und Weinlese der kurfürstlichen Unterthanen zu schützen. Es ist kurfürstliche Artillerie, Hussaren und Infanterie dabei; auf 10 Bauern ein Soldat; die Beamten vertreten Offiziersstelle. Der Generallieutenant von Faber kommandirt dieses Korps, und der Minister von Albini ist ihm selbst bis Seligenstadt gefolgt. Die von Odenwalder Landsturm sind mit darunter.

Wie die Bauern in Aschaffenburg beisammen waren, wollten sie sich nicht länger halten lassen, und verlangten, gegen die Franzosen zu marschiren; wenn man sie frägt, wo es hin geht, so heißt es: gerade auf Mainz. Die benachbarten Isenburger und andere Gebiete sind auch aufgefordert, dem Landsturm sich anzuschliessen. Hessen und Frankfurt bleiben neutral. Nach Frankfurt schickte zwar der Minister Albini einen Offizier an den Magistrat, um gemeinschaftliche Maßregeln wegen dieser Volksbewaffnung zu verabreden. Es war Sonntag, und man hielt sogleich eine ausserordentliche Rathssitzung; der Offizier brachte aber noch selbigen Abend eine ablehnende Antwort nach Aschaffenburg zurück. Doch heißt es, daß der Trupp morgen zum Theil über die Mainbrücke zu Frankfurt marschiren wird; auch im Würzburgischen und Bambergischen wird das Volk bewaffnet.

Ein Anderes vom 3. August.

Die Patriotenarmee von Mainzern und andern Unterthanen, die jetzt bewaffnet sind, wird schon auf 20000 Mann angegeben. Bei der Abtheilung derselben, die nach der Gegend von Frankfurt

furt vorgerückt ist, befindet sich auch die kurmainzische Leibgarde.

Auch der Herzog von Würtemberg wird einige tausend Mann seiner Truppen zu den Kaiserlichen stoßen lassen. 700 Mann haben sich schon mit 8 Kanonen bei Lauffen mit den Kaiserlichen vereinigt.

An die bairischen Truppen, wovon bereits 3000 Mann in und bei Donauwerth stehen, war, auf die Nachricht von dem Vordringen der Franzosen gegen Schwaben, Befehl ergangen, eiligst gegen Ellwangen vorzurücken und das dortige kaiserl. Magazin zu decken. Auch hatte der F. M. L. Kelpen schon alle Anstalten getroffen, Ulm gegen einen feindlichen Angriff sicher zu stellen.

Paris vom 3. September.

Ein vorgestern hier angekommener Kourier hat, wie hiesige Blätter anführen, die Nachricht überbracht, daß der Pabst, nach einer Krankheit von wenigen Tagen, am 19. August zu Valence gestorben ist. Er war 82 Jahr alt, und hat 24 Jahre regiert. Er war am 17. Dezember 1717 zu Cesena geboren, und am 15. Februar 1775 zum Pabst erwählt.

Nizza vom 23. August.

„Die obersten Autoritäten der ligurischen Republik haben Genua verlassen, um sich auf französisches Gebiet zu begeben. Die Franzosen haben in Genua bloß eine Garnison zurückgelassen, und die Posizion bei Savona genommen, wo ihr Hauptquartier ist.“

Hamburg vom 5. September.

Heute früh kam der englische Kapitän Winthrop von der Flotte des Lord Duncan aus der Gegend des Texels zu Hamburg an. Er war am 3. von gedachter Flotte auf der Fregatte Circe von 28 Kanonen nach Cuxhafen abgegangen, und überbringt die Nachricht, daß sich die holländische Flotte, unter Kommando des Kontreadmirals Story, am 30. August ohne Widerstand den Engländern ergeben habe, wovon weiter unten die Aktenstücke mitgetheilt werden. Gedachter Kapitän Winthrop meldet zugleich, daß am 2. September bereits eine Abtheilung der zweiten englischen Expedizion, unter dem Kommando des Generals Don, 5000 Mann stark, in Holland gelandet habe, so wie auch die Kavallerie von 16 Schiffen dieser zweiten Expedizion. Die übrigen Divisionen derselben wurden mit dem Herzog von York stündlich erwartet. Bei der ersten Landung am 27. August haben die batavischen Truppen nach der Aussage des gedachten Kapitäns gegen 1600 Mann und die Engländer 400 Mann, nebst 30 Offiziers an Todten und Verwundeten verloren. Unter den englischen Offiziers, welche getödtet worden, befinden sich Oberst Smollet von der Garde, und Oberst Hay, Chef der Ingenieurs. General Sir James Pulteney, der zweite im Kommando nach Abercrombie, und die Obersten Hope, Graham, Macdonald rc. wurden verwundet. Auch soll in Enkhuysen die oranische Flagge aufgesteckt worden seyn. Von der Besitznahme der Engländer von

Ams

Amsterdam wußte Kapitän Winthrop nichts. Nur bestättigt er es, daß die englischen Truppen gegen Alkmar vorgerückt waren. Russische Truppen waren beim Abgange des Kapitäns noch nicht angekommen.

Nachstehendes ist die Aufforderung, welche Admiral Mitchel an den Kontreadmiral Story sandte:

Am Bord der Isis, unter Segel in Schlachtordnung, am 30. August.

Mein Herr!

Ich ersuche Sie, unverzüglich die Flagge Sr. Durchl. des Prinzen von Oranien aufzuziehen. Thun Sie dies, so werden sie sogleich als Freunde des Königs von Großbrittannien, meines allergnädigsten Souverains, angesehen werden. Sonst kommen die Folgen auf Sie. Das Blutvergiessen, welches erfolgen dürfte, würde mir sehr unangenehm seyn; allein die Schuld davon kommt über Ihr Haupt. Ich habe die Ehre zu seyn Ihr gehorsamstunterthänigster Diener.

(Unterzeichnet.) Andrew Mitchel.

Admiral Story antwortete hierauf Folgendes:

Am Bord des Washington, am 30 August.

Admiral!

Weder Ihre Uiberlegenheit an Macht, nach Ihre Drohung, daß die Verantwortlichkeit wegen des Blutvergiessens über mich kommen würde, würden mich verhindert haben, bis zum letzten Augenblick zu zeigen, was ich unter verschiedenen Umständen im Stande gewesen wäre, für meine Ehre und meinen Souverain zu thun, den ich in keiner andern Person, ausser in dem batavischen Volke und dessen Repräsentanten anerkenne. Aber Ihre Prinz Oraniens Partisane haben dem entsprochen, was man von ihnen zu erwarten hatte. Die Verräther, die ich das grosse Unglück gehabt, zu kommandiren, haben sich geweigert, zu fechten, und mir und meinen braven Offiziers bleibt nichts übrig, als eine hoffnungslose Qual der schrecklichen Empfindungen unserer jetzigen Lage.

Ich übergebe Ihnen die Flotte, die ich nicht länger kommandiren kann, und von diesem Augenblick an sind Sie verpflichtet, für meine Sicherheit und für die Sicherheit der wenigen Braven zu sorgen, die sich am Bord der batavischen Flotte befinden. Denn ich erkläre und betrachte mich und meine Offiziers als Kriegsgefangene.

Ich bin mit Achtung ec.

(Unterzeichnet.) Story.

Die Flotte unter Admiral Story, welche zu den Engländern übergieng, bestand aus

8 Linienschiffen,
3 Fregatten und
1 Kriegsschaluppe.

Schon vorher hatte Kapitän Winthrop eine beträchtliche Anzahl holländischer Kriegs = und anderer Schiffe in dem neuen Diep in Empfang genommen. Er schrieb darüber an Admiral Mitchel Folgendes:

Helder den 29. August.

Sir!

Ich habe die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß ich diesen Morgen Besitz

von

von dem neuen Diep, ferner von unten benannten Schiffen und von dem Seearsenal nahm, worin sich unter andern 95 Stück Geschütz befanden. Ein Verzeichniß der Marinevorräthe werde ich Ihnen zuschicken, sobald es aufgesetzt worden.

Ich habe die Ehre zu seyn ꝛc.

R. Winthrop.

Die Schiffe, welche Kapitän Winthrop im neuen Diep im Besitz nahm, sind:

Linienschiffe.

1. Verwachten	von 66	Kanonen,
2. Bröderschap	" 54	—
3. Hector	" 44	—

Fregatten.

1. Helder	von 32	Kanonen,
2. Jollock	" 24	—
3. Minerva	" 24	—
4. Venus	" 24	—
5. Alarm	" 24	—

Ostindienfahrer.

1. Duiffee	von 2 Verdecken,
2. Expedizion	detto
3. Konstitutie	detto
4. Schöne Antoinette	detto
5. Unie	detto

nebst 4 Schiffe von einem Verdeck.

Von der holländischen Gränze, vom 3. September

Die Nachricht, daß sich die holländische Flotte dem englischen Admiral Mitchel ergeben habe, bestättigt sich von allen Seiten. Alle Gallioten und Kanonierböte sind diesem Beispiele gefolgt. Da die Engländer auf verschiedenen Punkten der Insel des Texels schon festen Fuß gefaßt haben, so glaubt man, daß sie nunmehr bereits Meister der ganzen Insel sind. General Abercrombie, der sich in den ersten Gefechten den größten Gefahren aussetzte, hat eine Verstärkung von 6000 Mann erhalten. Verschiedene Truppen der batavischen Armee sind ebenfalls zu den Engländern übergegangen. Es soll auch in verschiedenen Oertern schon die Orangeflagge wehen. Der Erbprinz von Oranien ist von Lingen abgereiset, um sich zu Schiffe nach Holland zu begeben.

Haag vom 3. September.

Enkhuysen soll bereits in den Händen der Engländer seyn. Das Schiffsvolk der batavischen, den Engländern übergebenen Flotte, soll sich vorher schon aller ihrer Offiziers bemächtigt gehabt haben.

Die Bewegungen sind hier sehr groß. Tag und Nacht gehen Wagen ab, und das Einpacken dauert immer fort. Auch sind heute früh wieder 3 schwer beladene Kutschen von dem alten Hofe, der jetzigen Residenz des Direktoriums, abgegangen; man weiß aber nicht wohin.

London vom 30. August.

General Abercrombie hatte unsre Regierung um Truppenverstärkung ersucht, und segelte darauf am 25. die 2. Expedizion unter General Don, 3000 nach andern 6000 Mann stark, von Deal nach Holland ab, (wo sie bekanntlich bereits angekommen ist.) Vier Kriegsschiffe begleiteten die Truppen. Jetzt ist man eifrigst mit der 3. Expedizion beschäftigt, welche die größte ist, und womit der Herzog von York abgeht. 10000 Mann derselben sind schon eingeschifft. Es gehen auch 6 Kavallerieregimenter mit.

In-

Intelligenzblatt zu Nro 76.

Avertissemente.

Von Seiten der k. k. vereinigten westgalizischen Koscherfleischverzehrungs- und Lichterzündungsaufschlagsgefällenadministrazion wird das k. k. Gefäll, des Lichterzündungsaufschlages in den Hauptjudengemeinden.

Des Krakauer Kreises am 19. September 1799.
— Olkuszer — — 20. —
— Konskier — — 23. —
— Kielcer — — 24. und 25. September.
— Sandomirer — — 26. und 27.
— Jozefower — — 2. und 3. Oktober.
— Bialer — — 7. u. 8. —
— Chelmer — — 10. u. 11. —
— Siedlcer — — 16. Oktober.
— Radziner — — 17. —
— Lubliner — — 18. —
— Radomer — — 23. u. 24. —

hier in ihrer Amtskanzlei in der Spitalgasse Nr. 575 an den Letztmeistbietenden, mit Vorbehalt höherer Bestättigung auf 1 Jahr, das ist, vom 1. November 1799 bis einschliessend zum letzten Oktober 1800 nach den Aufschlagssätzen, und übrigen Vorschriften des allerhöchsten Patents, vom 28. September 1797 versteigerungsweis hindangegeben werden.

Nach den ersten Ausrufspreisen der Gefällspachtungen sowohl Gemeinden als Kreisweis, nach den näheren Auskünften, und nach den Kontraktsverbindlichkeiten und Berechtigungen kann man sich alltäglich in der Administrazionskanzlei erkundigen.

Vor der Versteigerung hat jeder Pachtlustiger ein Reugeld von 10 prozent des Ausrufspreises baar zu erlegen.

Bei der gleich nach vollendeter Versteigerung geschehenden Kontraktsunterschrift hat der letztgebliebene Meistbietende als Kauzion einen baaren Betrag, welcher den sechsten Theil des einjährigen Pachtschillinges ausmachet, gegen Quittung zu erlegen.

Krakau den 11. September 1799.

Joseph Hainzmann.

Kundmachung.

Am 1. Oktober d. J. wird die Skrzynner städtische Propinazion, das ist: das Erzeugniß - und Ausschanksrecht des Biers und Brandweins, Vormittags in der Stadt Skrzyniw mittels öffentlicher Versteigerung an den Meistbietenden auf 1 Jahr vom 1. November 1799 anzufangen bis letzten Oktober 1800 in Pachtung überlassen werden; es haben sich daher die Pachtlustigen an dem zur Versteigerung bestimmten Tage in dieser Stadt einzufinden, und vor der kreisämtlichen Versteigerungskommission zu erscheinen, wo demselben die allenfälligen Bedingnisse vor der Versteigerung öffentlich werden bekannt gemacht werden.

Konskie am 30. August 1799.

Vinzenz von Rosenzweig, k. k. Gubernialrath und Kreishauptmann.

Kund-

Kundmachung.

Es hat jemand am letzten Freitage gegen 11 Uhr Vormittags auf dem Wege von der Slakkauer in die Florianergasse 60 Kaisergulden verloren, es waren zwei Bankozetteln eins von 50 und 1 von 10 Gulden in ein Stück weiß Papier eingewickelt, auf welchem eine kleine Schneiderrechnung stand.

Ein ehrlicher Finder wird hiemit ersucht, dieses Geld gegen eine Vergütung von drei Dukaten in die Expedizion der pohlnischen Zeitung auf der Florianergasse Nr. 507 abzugeben.

Krakau den 14. September 1799.

Pachtankündigung.

Am 16. des nächstkünftigen Monats Oktober heurigen Jahrs, wird bei der k. westgalizischen Staatsgüteradministrazion früh um die 9te Stunde die im k. Krakauer Kreise gelegenen Advokazie Wawrzencyce auf 6 nacheinander folgende Jahre, vom 24. Juni l. J. angefangen, an den Meistbietenden verpachtet werden.

Der Fiskalpreis beträgt 500 fl. rhn, und das Vadium, mit welchem sich jeder Pachtlustiger zu versehen hat, 50 fl. rhn.

Die Pachtlustigen haben sich daher am erwähnten Tage in der Johannesgasse, im von kasparischen Hause Nr. 486 während den gewöhnlichen Vormittagsstunden, einzufinden.

Von der k. k. Westgalizischen Staatsgüteradministrazion, zu Krakau, am 10. September 1799.

Joseph von Melnitzky, Gubernialrath und Staatsgüteradministrator.

Gedruckt und verlegt bei Joseph Georg Traßler, k. k. Gubernial-Buchdrucker.